

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hiezu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Kontomment nehmen alle  
Bestandhalten und Postbeamten  
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.,  
bei Ankaufserteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Reklamen  
die 3gep. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Infektion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 160.

Neuenbürg, Mittwoch den 7. Oktober 1914.

72. Jahrgang.

## Der Krieg.

Wien, 6. Okt. (W.B.). Amtlich wird ver-  
lautbart vom 6. Oktober: Das plötzliche Vorgehen  
der deutschen und österreichisch-ungarischen Streit-  
kräfte in Rußisch-Polen scheint die Russen vollständig  
überrascht zu haben. Sie verschoben zwar starke  
Kräfte aus Galizien nach Norden, wurden jedoch bei  
dem Versuch, die Weichsel in der Richtung Opatrow  
zu überschreiten, von den Verbündeten über den  
Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen haben den  
russischen Brückenkopf bei Sandomir erobert. In  
Galizien rücken wir planmäßig vor. Bei Larnobezeg  
wurde eine russische Infanteriedivision unsererseits  
geworfen.

Der stellvert. Chef des Generalstabs:  
v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 6. Okt. Von der holländischen Grenze  
wird gemeldet, daß der König der Belgier sich nach  
Ostende begeben habe, von wo er zu Beratungen  
mit der englischen Regierung nach England über-  
setzen wird. Gleichzeitig wird aus dem Haag ge-  
meldet, daß Churchill unerwartet in Antwerpen  
angekommen sei, um die Belgier zum äußersten  
Widerstand anzuspornen. (Von seinen Reden hatte  
uns ein Privattelegramm im letzten Morgenblatt  
schon berichtet, mit Reden wird aber Antwerpen  
nicht mehr gehalten).

Frankfurt a. M., 5. Okt. Die „Frankf. Ztg.“  
meldet aus Genf: Nach einer dem Journal de  
Geneve aus Havre zugegangenen Meldung steht die  
Landung kanadischer Truppen bevor. Offiziere sowie  
Unteroffiziere seien bereits im Norden Frankreichs  
angelaufen, um die Operationen zu organisieren. In  
Havre würden etwa 5000 Mann einquartiert werden.  
Mehrere Gebäude seien in Lazarette umgewandelt  
worden.

Berlin, 6. Okt. (W.B.) Zu der Meldung  
der Ankunft der „gelben Teufel“ in Danaburg sagt  
die „Germania“: In den masurenischen Seen ist noch  
viel Plag. — Die „Deutsche Tageszeitung“ meint,  
vom rein technischen Standpunkt sei eine solche  
japanische Truppenlandung nicht unmöglich. Als  
sehr unwahrscheinlich müßte sie vom politischen  
Standpunkt aus betrachtet werden.

Budapest, 5. Okt. (Petö-Tel.) Es ist erwiesen,  
daß die russischen Truppen nur auf Schleichwegen,  
die ihnen von Verrätern gezeigt wurden, über die  
Karpaten in ungarisches Gebiet einbrechen konnten.

Das „Petit Journal“ bringt, dem „Allgemeinen  
Handelsblatt“ zufolge, einen heftigen Angriff gegen  
den Minister Thomson, der an der Verwirrung  
schuld sei, die jetzt im französischen Borkwesen  
herrsche. Der Handelsverkehr leide entsehrlich unter  
diesem Zustand; es würden keine Briefe besorgt,  
weder von Paris noch dem übrigen Frankreich, noch  
umgekehrt. Im Pariser Hauptpostamt liegen die  
Briefe zu Millionen aufgestopelt. Warum nehme  
Thomson, fragt das Blatt, keine freiwilligen Helfer an?

Konstantinopel, 5. Okt. (W.B.) Nach amt-  
lichen Telegrammen ist gestern gegen Mitternacht in  
Vandur und Sparta (Wilajet Konia, Kleinasien)  
ein sehr heftiges Erdbeben aufgetreten. Die genaue  
Zahl der Opfer ist unbekannt, doch glaubt man,  
daß etwa 2500 Menschen getötet worden sind. Die  
Regierung und der Kote Halbmond haben ein Hilfs-  
werk eingeleitet.

Der Deutsche Sängerbund hat aus Bundes-  
mitteln 10 000 M. bewilligt und zwar 6000 M.  
für das Rote Kreuz im Deutschen Reich und  
4000 M. für Oesterreich, auch zu Zwecken der  
Familienfürsorge.

Berlin, 6. Okt. (W.B.) Laut einer der  
„Voss. Zeitung“ aus alpinen Kreisen zugehenden  
Mitteilung wollte der König der Belgier Ende Juli  
im Saas-Feer-Gebiet und ließ sich auf seinen Touren  
von dem Führer Benedikt Superfago begleiten. Als  
der König die Kunde von der Ermordung des  
österreichischen Thronfolgerpaars erhielt, äußerte er  
die Worte: In 4 Wochen haben wir einen Weltkrieg.

Ein holländisches Urteil über unsere  
Truppen. Ein Berichterstatter des „Allgemeinen  
Handelsblatt“ in Amsterdam vom 21. September,  
der am Tage der Schlacht bei Soissons bis in die  
Nähe dieser Stadt vorgedrungen ist, schreibt: Es  
ist erstaunlich, wie sich das Bild ändert, sobald man  
von Belgien aus über die französische Grenze kommt.  
In Belgien überall Verwüstung, rauchende Trümmer,  
kaum ein unbeschädigtes Haus. Hier dagegen keine  
Spur des Krieges, keine Zerstörung. Ich habe hier  
mit Franzosen der verschiedensten Gesellschaftsklassen  
gesprachen, und alle versicherten übereinstimmend,  
daß die Deutschen nicht plündern, nicht sengen und brennen.  
Die Leute haben einen begrifflichen Haß auf die  
Deutschen, aber der wurde nicht hervorgerufen durch  
die deutschen Soldaten, die hier durchzogen. Sie  
wissen von den Verwüstungen in Belgien nicht etwa  
durch Zeitungen, denn die haben sie schon seit drei  
Wochen nicht mehr zu Gesicht bekommen; die Deutschen  
haben es ihnen selbst erzählt. Sie glauben aber,  
daß diese Soldaten solche Taten, die durch die  
Haltung der heiligen Bevölkerung notwendig wurden,  
nur sehr widerwillig ausführten, denn bei ihnen kamen  
überhaupt keine Mißhandlungen vor. Solche Tat-  
sachen muß man zur Ehre der Wahrheit doch weiter-  
geben.

### Die Kaiserparole.

„Ans Jeder dem Feinde!“ Der Kaiser es sprach. —  
„Ans Jeder dem Feinde!“ so brauste es nach,  
Und es war wie ein Sturm, das herrliche Heer.  
Es braust auf dem Lande, es braust auf dem Meer.  
Bis in den Tod uns alle vereint  
Die Kaiserparole: „Ans Jeder dem Feinde!“

Und bligen uns an alle Feinde der Welt,  
Und stehen Millionen Teufel im Feld,  
Und stehen sie donnernd im festesten Turm,  
Zum Siege, zum Siege wächst doch unser Sturm.  
Bis in den Tod uns alle vereint  
Die Kaiserparole: „Ans Jeder dem Feinde!“

Und sind sie geschlagen, wir halten uns stark  
Mit stählerner Faust und mit eisernem Mark,  
Und kommen sie wieder und greifen uns an,  
Dann stürmen wir wieder — ein Herz und ein Mann.  
Bis in den Tod uns alle vereint  
Die Kaiserparole: „Ans Jeder dem Feinde!“

Reinhold Braun.

### Die Tage des Wartens.

Für uns sind die Tage des Wartens nicht  
schön. Man wird sie nicht leicht vergessen, schreibt der  
bekannte Pfarrer Traub in einem Brief an einen  
Freund. Unsere Hoffnungen sind eben so rasch voran-  
gestürzt, wie die Truppen unter Herrn von Kluck.  
Wir dachten allmählich beinahe, der Krieg sei ein  
Kinderspiel. Jetzt wissen wir, daß es anders ist.  
Das ist heilsam. Ernst hat noch niemanden geschadet.  
Wir wußten doch, daß es keinen Spaziergang nach  
Paris gibt. Wußten wir das nicht, warum haben  
wir dann auf die Franzosen geschossen, daß sie es  
sich so leicht geträumt, wie auf einer Via Triumphalis  
nach Berlin zu gehen? Ich will dir aber gestehen,  
ich habe mich gestern auch ertappt, wie ich zweimal  
das Fenster öffnete, weil ich sicher glaubte, die  
Glocken läuten zu hören, und daß ich auf die Straße  
ließ, weil ich ganz bestimmt meinte, man höre aus  
der Stadt her jubelndes Rufen. Es war nichts.  
Dann nimmt man wieder die Karte in die Hand

und mißt die Kilometer aus, die unsere Truppen  
zurückgegangen sind. Es krübbelt einem in den  
Fingern, man möchte die Linien der Flüsse und  
Berge immer etwas weiter herunterbiegen, daß sie  
noch näher dem Ziel erscheinen, aber Landkarten  
sind unerbittlich und auch das ist gut. Wir bekommen  
jezt eine gewaltige Anspannung von der Anstrengung  
und den Entbehrungen, denen unsere Truppen aus-  
gesetzt sind. Es wäre gar nicht gut für uns, wenn  
uns alles nur so in den Schoß fiel wie eine reife  
Frucht. Wir müssen hier im Inland auch leiden  
und was ist dieses Warten für ein geringes Leiden  
gegenüber dem, was unser Fleisch und Blut da  
draußen jezt trägt in Nässe und Sturm, in Feuer  
und Regen! Wir wollen eine doppelte feste Mauer  
bilden, in welcher gar keine Ritzen und keine Löcher  
sind, so daß sich nirgends Gattäuschung und nirgends  
Zweifel durchschleichen kann. Wir wollen uns ein-  
mal recht lächtig ausschütten und unverzagt in die  
Kette treten und nicht locker lassen. Auftreten —  
jezt erst recht! Das müssen auch unsere Freunde  
draußen merken. Wenn sie getragen werden von  
selbstesteter Zuversicht in der Heimat, wird ihnen ihr  
Kämpfen viel leichter. Wir dürfen nie vergessen,  
daß die starken Worte der Zuversicht, die 1813 von  
den besten Deutschen gesprochen worden sind, aus  
der Zeit der Not wuchsen und nicht aus den Tagen  
des Erfolges. Als die Siege erschoten waren,  
sprachen sie wenig mehr. Vorher aber schmiedeten  
sie das Erz und schlangen um das Volk, das dann  
und wann auch zitterte und bangte, einen eisernen  
Arm, geschmiedet in der Blut der Vaterlandsliebe  
und der unerschütterlichen Zuversicht auf das Ewige,  
daß zu seinem Rechte kommen muß . . .

Rom, 6. Okt. „Giornale d'Italia“ meldet aus  
Bologna: Heute vormittag fand in der Nähe von  
Molinella ein Streit zwischen organisierten und nicht-  
organisierten Landarbeitern statt. 2000 organisierte  
Arbeiter griffen die anderen an, von denen mehrere  
getötet und etwa 20 schwer verwundet wurden.  
Einige Schwadronen Kavallerie wurden an Ort und  
Stelle entsandt.

### Württemberg.

Stuttgart, 5. Okt. Die dem heutigen Staats-  
anzeiger beiliegende 33. württembergische Verlust-  
liste verzeichnet 339 Namen vom Infanterieregiment  
Nr. 121, Ludwigsburg (4.—8. Kompanie): gefallen  
bezw. gestorben 15, schwer verwundet 10, verwundet  
bezw. leicht verwundet 124, vermißt 189, verletzt 1.  
Vom Grenadier-Regiment Nr. 123, Ulm (9.—12.  
Kompanie und Maschinengewehr-Kompanie) sind 105  
Namen aufgeführt: gefallen 19, schwer verwundet 9,  
verwundet bezw. leicht verwundet 68, vermißt 9.  
Vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 125 (1. bis  
12. Kompanie) sind es 245 Namen: gefallen 26,  
schwer verwundet 24, verwundet bezw. leicht ver-  
wundet 120, vermißt 75. Vom Infanterieregiment  
Nr. 126, Straßburg (1.—12. Kompanie) sind ver-  
zeichnet 244 Namen: gefallen bezw. gestorben 27,  
schwer verwundet 64, verwundet bezw. leicht ver-  
wundet 106, vermißt 41, erkrankt 6. Vom Ulmen-  
Regiment Nr. 20, Ludwigsburg (1., 3., 4. Eskadron)  
sind aufgeführt 7 Namen (gefallen 1, schwer ver-  
wundet 2, leicht verwundet 3, vermißt 1). Die Liste  
umfaßt sonach insgesamt 940 Namen und zwar  
gefallen bezw. gestorben 88, schwer verwundet 109,  
verwundet bezw. leicht verwundet 421, vermißt 315,  
erkrankt 6, verletzt 1. In der Gesamtzahl befinden  
sich 18 Offiziere und 3 Offiziersstellvertreter (ge-  
fallen 6, schwer verwundet 2, verwundet bezw. leicht  
verwundet 9, vermißt 4). — Aus der Verlustliste  
geht hervor, daß vom Infanterie-Regiment Nr. 121  
Ludwigsburg das I. Bataillon am 18. September  
bei Apremont, das II. Bataillon am 10. September  
bei Baur Marie gefochten hat; auffallend ist die



große Zahl der Vermiszten in der 5. und 6. Kompanie (60 und 68). Das III. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 123 in Ulm hat vom 29. bis 30. August bei Montmedy, Doullon und Dun, sowie am 6. September bei Triancourt und Baudecourt gekämpft. Am 23. und 25. Sept. hat das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 125 bei Aocourt, sowie am 27. September bei Cierres an den Schlachten teilgenommen. Vom Infanterie-Regiment Nr. 126 in Straßburg hat das I. Bataillon vom 16. bis 18. Sept. bei Chevreux, das II. Bataillon am 7. Sept. bei Le Chival und das III. Bataillon am 13. Sept. bei Löwen im Kampfe gelegen. Das Manen-Regiment Nr. 20 in Ludwigsburg hat am 16. und 20. September bei Montblainville und am 2. September bei Barrennes gekämpft.

Stuttgart, 6. Okt. Fürs Vaterland sind gestorben: am 10. Sept. Karl Rißling, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 120, 19 Jahre alt. — Dr. Schwarz, Freiwilliger Bataillonsarzt im 17. Reserve-Inf.-Regt., Sohn des Reallehrers Schwarz in Tübingen, bei der Beschließung eines Feldlazarets durch die Franzosen am 22. Sept., seinem 30. Geburtstag von einem Granatsplitter tödlich getroffen. Er wurde noch kurz vor seinem Tode mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet. — Leutnant der Landw. Otto Brem im Inf.-Regt. Nr. 125, 35 Jahre alt, Sohn des R. Musikdirektors Brem in Wildbad Stuttgart. — Am 21. Sept. Friedrich Strölin, Beamter der Württembergischen Feuerversicherung A. G. — Am 28. Sept. Eugen Dorn, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 121, 21 Jahre alt, Sohn des Dr. Dorn in Badnang.

Stuttgart, 3. Okt. (Unbestellbare Feldpostsendungen.) Nach § 34 der Feldpost-Dienstordnung dürfen Feldpostsendungen, die an einen Truppenteil z. abzugeben worden sind, und dem Empfänger aus irgend einem Grunde nicht zugestellt werden können — sei es, weil der Empfänger sich bei dem Truppenteil nicht mehr befindet oder weil er abkommandiert, verwundet, vermisst oder tot ist — unter keinen Umständen bei dem Truppenteil zurückgehalten werden; sie sind vielmehr unverzüglich an die Feldpostanstalt zurückzugeben. Der Absender einer Feldpostsendung ist aber befugt, durch einen entsprechenden Vermerk in der Aufschrift der Sendung zu bestimmen, daß sie im Falle der Unbestellbarkeit zur Verfügung des Truppenteils stehen soll (z. B. „Wenn unbestellbar, zur freien Verfügung des Truppenteils“).

Stuttgart, 5. Okt. Auf Anfragen wegen der Auskunftsstellen über Kriegsgefangene teilt der Staatsanzeiger mit, daß eine solche Auskunftsstelle in Genf besteht. Adresse: Comité international de la Croix rouge, Agence de prisonniers de guerre, Genève. Die Briefe müssen offen aufgeliefert werden.

Dank für Liebesgaben. Den im Felde befindlichen Behörden und Truppenteilen des XIII. (R. Württ.) Armeekorps sind Liebesgaben in außerordentlich reichem Umfang zugegangen. Es drängt mich, den freundlichen Spendern den wärmsten Dank der in heißem Ringen Lebenden und den größten Anstrengungen ausgelegten Offiziere pp. und Mannschaften zum Ausdruck zu bringen und zu betonen, daß durch diese Gaben unseren tapferen Truppen große Annehmlichkeiten und viele schöne Stunden geschaffen wurden. Diese Zeichen treuen Bedenkens und menschenfreundlicher Fürsorge aus der Heimat werden in der jetzigen Zeit aufs dankbarste von allen geschätzt! Im Namen der Angehörigen des XIII. (R. Württ.) Armeekorps: Der kommandierende General: v. Faber, General der Infanterie.

Ulm, 5. Okt. Im Einvernehmen mit dem Gouvernement erklärt der Oberbürgermeister an die Bürgerschaft einen Aufruf, ein Kriegsbrot, zu dessen Herstellung neben Weizenmehl ein Roggenmehlsatz verwendet wird, zu genießen. Die Bäcker seien veranlaßt, in Bälde dieses Kriegsbrot herzustellen, das in runden Laibchen zu 5 und 10 Pfg. das Stück verkauft werden soll.

Waldsee, 6. Okt. Von der 3. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 121 ist bei Stadtschultheiß Lang folgendes Schreiben eingelaufen: „Tapfer kämpfend für sein Vaterland wurde ihr Sohn am 10. September in der großen Nachtschlacht der Armee des Kronprinzen bei Verdun in der Nähe von C. . . schwer verwundet und ist auch nach Mitteilung des Diederhofsener Lazarets verstorben. Ihr Sohn ist nun der 20. Offizier des Regiments, der den Soldatentod starb. Wir werden ihn, solange wir leben, nicht vergessen. In Anerkennung seiner Tapferkeit war er bereits zur Auszeichnung durch das Eiserne Kreuz vorgeschlagen. Lang fiel als der 8. Offizier

derselben Kompagnie. Wir haben täglich Kämpfe, die viel Blut kosten.“

Schwabenstreiche. Der Leutnant d. L. im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 122 Josef Bihlmaier hat am 23. Septbr. im Walde bei Monacourt am Rhein-Marnekanal mit 12 Mann eine französische Kavalleriepatrouille von ungefähr 40 Mann bis auf 50 Meter angefallen und fast völlig vernichtet. Das Eiserne Kreuz war ihre Belohnung. — Des weiteren hat ein Leutnant vom Infanterie-Regiment Nr. 121 am 17. Septbr. zwei französische Feldbatterien mit 15 gefüllten Munitionswagen und nahezu 5000 Franken erobert. — Dem Gefreiten Josef Rimmle, Sohn des Landwirts und Gemeinderats J. Rimmle in Altshausen, wurde bei der Schlacht von Blee am 21. Sept für seinen Mut und seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen. Zwei Geschütze wurden von überlegenem feindlichem Artilleriefire angeschossen und mußten zurückgelassen werden. Auf Befehl des Hauptmanns mußten die Geschütze, die samt der Bespannung zurückgelassen waren, gerettet werden. Rimmle meldete sich freiwillig dazu. Die erschossenen Pferde mußten erst im Kugelregen aus der Bespannung herausgezogen werden und dann wurde mit 2 und 3 Pferden der Rückweg angetreten. Der junge Held wurde mit großem Jubel von Offizieren und Mannschaften beglückwünscht. Auf Befehl des Hauptmanns mußte auch dieser „lobenswerte Schwabenstreich“ nach Hause gemeldet werden.

Vietsheim, 3. Okt. Der Ertrag der Obst-ernte ist hier ein über Erwarten guter. Der Preis für den Zentner gebrochene Äpfel ist 8 M. für Mostäpfel 5 M. 50 J. für Mostbirnen 4 M. 50 J. Das Zubereiten von Dörrobst aus Zwetschgen, Äpfel und Birnen ist dieses Jahr besonders stark betrieben worden. — Auch die Kartoffelernte fällt gut aus. Die Preise gehen von 3 M. bis zu 3 M. 50 J. für den Zentner.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 5. Okt. Auf dem Getreidemarkte sind in der abgelaufenen Woche keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen; die Landzuwideren waren wiederum schwach, aus diesem Grunde konnten sich die Preise halten. Die Käufer wollen abwarten, wie die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßregeln über die Preisbestimmung wirken. Die rückgängigen amerikanischen Weizennotierungen kommen gegenwärtig nicht für uns in Betracht. Untere heutige Böse war gut besetzt; in inländischer Ware wurde ziemlich umgesetzt. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad Rehl Nr. 0: 41.— M. bis 42.— M. Nr. 0/1: 40.— M. bis 41.— M. Nr. 1: 39.— M. bis 40.— M. Nr. 2: 38.— M. bis 39.— M. Nr. 3: 37.— M. bis 38.— M. Nr. 4: 35.50 M. bis 34.50 M. Kleie 13.— M. bis 14.— M. (ohne Sad netto Kaffe.)

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Okt. Wie schon im letzten Blatt mitgeteilt wurde, ging am letzten Samstag das Liebesgaben-Auto nach dem Elßab ab. Alles lag noch in tiefem Dunkel, als der festlich geschmückte Wagen um 5 Uhr die Stadt verließ, um in rascher Fahrt über Döbel—Hertenalb—Gernsbach—Baden die Rheinebene zu erreichen. Ueber Dichtenau führte der Weg dem Rhein entgegen. Vor Rehl bemerkten wir die ersten Anzeichen des Krieges. Die Dörfer waren voll von Landwehr- und Landsturmluten, der Besatzung der hier angelegten Befestigungen. Lange Kolonnen härter Krieger marschierten in frohlicher Stimmung an uns vorüber, das militärische Bild wurde immer lebendiger. Nach mehrmaligem Vorzeigen des Ausweises ging über den Rhein und um 9 Uhr war Straßburg erreicht. Ohne Aufenthalt fuhren wir weiter, Schlettstadt zu, zur Rechten die prächtige Vogesenkette. Stolz grünte unseres Kaisers Feste, die Hohenkönigsburg, ein rechtes Sinnbild der ungebeugten Kraft des deutschen Heeres. In Dörsheim bei Colmar wurde ein längerer Aufenthalt gemacht zur Ausbesserung eines Defekts am Wagen. Wir erfuhren hier, daß unser Reiseziel ganz nahe an der feindlichen Stellung liege und daß es dort „mit unglücklich“ sei. Ueber Colmar—Henneheim—Kusach kamen wir gegen 3 Uhr in die Nähe von S. und wurden von der Wache, die zum Regiment 119 gehörte, angehalten; doch ließ man uns gerne durchfahren, als wir den Zweck unserer Reise angaben. Vom Krieg war auch hier zunächst wenig zu sehen, weithin weideten Viehherden, erst kurz vor S. lagen längs der Straße geknickte Bäume, alte Schützengräben und Artilleriebedeckungen zogen sich durch die verödeten Felder, z. T. von den Franzosen musterhaft angelegt, aber schon im August ohne Kampf verlassen. Am Eingang des Dorfes bestieg eine Wache den Wagen und geleitete uns zum Regiment; gleich strömten die Soldaten herbei und hörten mit großer Freude, daß das Neuenbürgener Oberamt ihnen einen ganzen Wagen voll Liebesgaben schickte. „Ja, des laß i mer g'falle, lauter Liebes-

gaben von Neuenbürg“, so schwirrte es durcheinander und jeder wollte etwas vom Schwabenland hören. Da wir erfuhren, daß das Bataillon des Herrn Oberstleutnant Götz im nächsten Dorf liege, gaben wir hier nur einen Teil der Gaben ab und ließen uns versichern, daß zuerst die Angehörigen des hiesigen Oberamts bedacht würden. Um dann noch zeitig zum 4. Bataillon nach N.A. zu kommen, verließen wir S. nach einstündigem Aufenthalt. Der direkte Weg dürfte nicht befahren werden, es war zu gefährlich wegen der Nähe der Franzosen; so mußten wir über N. und Schw. fahren, 2 Dörfer, die schwer gelitten haben. Viele Dächer sind geradezu durchschieb, an manchen Häusern ist kein Fenster mehr ganz geblieben, oft stehen nur noch 4 schwarze Mauern. Was müssen die Einwohner hier doch ausgestanden haben! Auf den Feldern lagen die schönsten Obstbäume reihenweise am Boden, die Franzosen hatten sie niedergelegt, um den Vormarsch der Deutschen zu erschweren. Um 5 Uhr hielten wir in N.A. vor dem Geschäftszimmer des Bataillons, dem früheren Schulhaus. Auch hier wieder große Freude über die Gaben, besonders die warmen Unterleider waren willkommen; aber auch die Brotsäcke und was wir sonst vom Inhalt der Päckchen verrieten, erweckte überall gute Aussichten auf den kommenden Sonntagmorgen. Bald kam Herr Oberstleutnant Götz aus seinem Quartier und hieß uns schon von ferne willkommen, als er den ihm wohlbekannten roten Wagen sah. Rasch wurde alles ins Geschäftszimmer ausgeladen, wir konnten dafür Feldpostpakete in Empfang nehmen zu rascher Beförderung nach der Heimat. Herr Oberstleutnant Götz hatte die Freundlichkeit, uns im Dorf umherzuführen und uns die Stellung von Freund und Feind zu erklären. Wir beobachteten einen feindlichen Fesselballon, der eben aufstieg und sahen den Kirchturm des nächsten vom Feind besetzten Dorfes. N.A. wurde schon zweimal beschossen, viele Häuser sind schwer beschädigt, einige ganz zerstört. Rings um die hochgelegene Kirche zieht sich der Friedhof, darauf ruhen deutsche und französische Krieger aus den Kämpfen der letzten Wochen. Die Soldaten hatten die Kränze und Guirlanden von unserem Wagen auf die Gräber gebracht, so bekamen auch die Toten einen sinnigen Gruß von daheim. Unser aufmerksamer Führer ließ es sich nicht nehmen, uns im Pfarrhause eine kleine Erfrischung zu bieten, die uns der würdige Pfarrer in der langen Sütane selbst kredenzte. Leider durften wir nicht, wie wir gewünscht hätten, die Nacht im Dorf N.A. verbringen, mußten vielmehr außerhalb Schußweite unsere Herberge suchen. So mußten wir vom 4. Bataillon Abschied nehmen. Herr Oberstleutnant Götz gab uns an alle Spender der reichen Gaben seinen herzlichsten Dank mit und trug besonders an die Neuenbürgener Bekannten Grüße auf. Zum Abschied durften wir erbeutete Uniformstücke und Waffen mitnehmen. Der Abschied war kurz, aber bewegt. — Nach einstündiger Fahrt erreichten wir Mühlhausen und fanden in der Kommandantur gute Aufnahme, die namentlich auch unserem Kraftwagen Sicherheit bot. Am frühen Sonntagmorgen verließen wir Mühlhausen, um nach S. zum Regiment zurückzufahren und etwaige Post noch mitzunehmen. Der Weg führte über das Schlachtfeld vom 9./10. August. In der Nähe von Alzach liegen die Gräber der Kämpfer jener Tage. Zwei lange Hügel, mit Blumen bepflanzt, bezeichnen links der Straße die Ruhestätte der Tapferen. Auf dem einen Hügel steht ein schwarzes Holzkreuz mit der Aufschrift: „Hier ruhen im Frieden 159 deutsche Krieger, 9. Aug. 1914“, auf dem andern ein Kreuz für 110 Franzosen, mit blauweiß-roter Schleife umwunden; wenige Schritte davon liegen etwa 12 Offiziere beider Nationen, die Namen sind auf Kreuze, teilweise auch nur auf Latten mit Blauschrift angeschrieben. So ruhen die Helden der ersten Schlacht im gewaltigen Völkerringen.

Unter dem ergreifenden Eindruck des stillen Ortes, wo Freund und Feind im Tode vereinigt sind, fuhren wir auf schmaler Straße durch verödete Felder; schwarze Brandstellen auf den Aedern zeigten, wo die Soldaten sich ums Bivakfeuer gelagert hatten. Das nächste Dorf war Burgweiler; hier wurden die 119er am 15. August bei nächstem Durchmarsch aus den Häusern beschossen. Sie haben sich bitter dafür gerächt; in der ganzen Straße steht kein unversehrtes Haus mehr, ausgebrannte Mauern geben jetzt noch Kunde von der Schreckensnacht, und wo das Feuer nicht gewütel hat, sind die Mauern vom dichten Kugelregen gezeichnet. Frauen, die aus einem der Häuser kamen, erzählten von den langen Stunden, die sie damals im Keller verbrachten, während draußen ein un-



te es durcheinander  
hobenland hören.  
taillon des Herrn  
Dorf liege, gaben  
ben ab und ließen  
gehörigen des hie-  
Um dann noch  
zu kommen, ver-  
Aufenthalt. Der  
werden, es war  
der Franzosen; so  
fahren, 2 Dörfer,  
sicher sind geradezu  
kein Fenster mehr  
schwarze Mauern,  
doch ausgehtanden  
die schönsten Obst-  
Franzosen hatten  
sch der Deutschen  
wir in R.A. vor  
das, dem früheren  
hohe Freude über  
Umkleider waren  
fäcke und was wir  
verrietten, erweckte  
nimmenden Sonntag-  
leutnant Göz aus  
schon von ferne  
ohlbekanntem roten  
Geschäftszimmer  
Feldpostpalette in  
förderung nach der  
hatte die Freund-  
oren und uns die  
zu erklären. Wir  
elbalkon, der eben  
des nächsten vom  
rde schon zweimal  
beschädigt, einige  
ochgelegene Kirche  
uben deutsche und  
mpfen der letzten  
die Kränze und  
auf die Gräber  
ten einen sinnigen  
merksamer Führer  
n Pfarrhause eine  
uns der würdige  
selbst kredenzte,  
gewünscht hätten,  
en, mußten viele  
Herberge suchen.  
Abschied nehmen.  
an alle Spender  
in Dank mit und  
bürger Bekannten  
den wir erbeutete  
en. Der Abschied  
einstündiger Fahrt  
nden in der Kom-  
namentlich auch  
ot. Am frischen  
Albhausen, um nach  
und etwaige Post  
führte über das  
In der Nähe  
er Kämpfer jener  
Blumen bespizant,  
e Ruhestätte der  
steht ein schwarzes  
ruhen im Frieden  
1914", auf dem  
gosen, mit blau-  
wenige Schritte  
beider Nationen,  
weise auch nur auf  
So ruhen die  
ewaltigen Völker-

geheures Gewitter niederging und gleichzeitig die  
deutschen Geschosse von allen Seiten in die Häuser  
einschlugen. Viele Einwohner kamen dabei ums  
Leben, eine der Frauen und ein einjähriges Kind  
auf ihrem Arm wurden von demselben Geschoss  
getroffen. — Um 11 Uhr waren wir wieder in S.  
beim 1. Bataillon, das eben nach Schluß des  
Gottesdienstes die Liebesgaben in Empfang genom-  
men hatte. Hr. Leutnant d. L. Nebelen, ein Bruder  
des Hrn. Nebelen in Höfen, hatte uns schon am  
Samstag als Enztäler freundlichst begrüßt und war  
auch am Sonntag gleich zur Stelle, so daß uns die  
Zeit bei den interessanten Erzählungen nur zu rasch  
verging. Währenddessen wurden vier Spione ein-  
gebracht, darunter zwei etwa 12jährige Burschen.  
Die Franzosen scheuen sich also nicht, Kinder zu  
solchen Zwecken zu mißbrauchen, ein hübscher Bei-  
trag zur Kenntnis französischer Kriegsführung! Die  
Abfahrt war auf 12 Uhr festgesetzt, doch nötigte uns  
Hr. Leutn. Nebelen in liebenswürdigster Weise, im  
Kreis der Offiziere, am Mittagsmahl teilzunehmen.  
Doch, so interessant diese Stunden in kriegerischer  
Umgebung waren, wir mußten mit Rücksicht auf den  
weiten Weg aufbrechen. Waren auch keine Ver-  
wundeten in Empfang zu nehmen, so konnten wir  
doch einem der Hrn. Offiziere, den eine Trauerbot-  
schaft nach Hause rief, willkommene Reisegelegenheit  
bieten. Der Regimentskommandeur, Hr. Oberstl.  
Ströblin, sprach in warmen Worten den Dank des  
Regiments aus, auch durften wir manche Grüße ins  
Enztal mitnehmen. Mit herzlichem „Auf Wieder-  
sehen!“ verließen wir die tapferen Landsleute, von  
denen gewiß viele gerne mit uns ins Schwabenland  
gefahren wären! — Auf der Rückfahrt kamen wir  
bei Einbruch der Dunkelheit nach Straßburg, fuhren  
mit gelächelten Lichtern über die Rheinbrücke bei  
Rehl und nun ging's vollends in floter Fahrt dem  
Schwarzwald zu. Um Mitternacht trafen wir in  
der Heimat ein, dankbar für alles Erlebte und in  
dem frohen Bewußtsein, unsern tapfern Kriegern  
eine Freude gemacht zu haben.

Neuenbürg, 6. Okt. Eine hiesige Liebesgaben-  
spendlerin erhielt heute aus dem Oberelß eine Feld-  
postkarte mit folgendem Wortlaut: Sehr geehrtes  
Fräulein! Ihre lieben Sachen haben wir erhalten  
und sind Ihnen überaus dankbar dafür. Wir haben  
die Geschenke untereinander ehrlich verteilt, so daß  
Sie einen ganzen Kreis dankbarer Landwehrlente  
damit beglückt haben. Im Namen aller grüßt Sie  
Wehrmann Schwahn, Radfahrkomp. L.-R. 119.

Neuenbürg. (Sitzung der bürgerl.  
Kollegien am 6. Okt.) Der am 1. Okt. statt-  
gehabte Submissions-Stammholzverkauf wurde  
genehmigt. Den wichtigsten Punkt der Tagesord-  
nung bildete die Vergabung der neuen Wasser-  
leitung. Die Vergabung der Röhrenlieferung an die  
Firma Mannesmann in Düsseldorf erfolgte bereits in  
in der vorletzten Sitzung; heute wurde die Lieferung  
der Hydranten, Schachtedel etc. an die Firma Gebr.  
Bendler Nachf. in Forstheim und die Röhren-  
verlegung an die hiesigen Schlossermeister: Fin-  
keiner, Dörsinger und Höhn vergeben. Schwierig  
gestaltete sich die Vergabung der umfangreichen  
Grabarbeiten. Außer zwei Teilangaben lag ein  
Angebot für die gesamte Arbeit von Seiten der  
Unternehmer Hajmann, Dait und Tielius vor.  
Diese beanspruchten mit Rücksicht auf die ausdrück-  
liche Bedingung, daß sie verpflichtet seien, sämtliche  
hiesige Arbeitslose auf deren Verlangen in Beschäf-  
tigung zu nehmen, ein „Mehr“ von 20% über dem  
Kostenanschlag. Dieses Verlangen rief bei den  
Kollegien allerlei Widerspruch hervor und es wurde  
im Interesse der Beschleunigung der Sache für  
wichtig gehalten, alsbald mit den Unternehmern in  
mündliche Verhandlung zu treten. Von den städt.  
Vertretern wurde hierbei namentlich betont, daß die  
Branschlagssummen ganz denjenigen Beträgen ent-  
sprechen, die für solche Arbeiten in normalen Zeiten  
bezahlt werden und daß die angeforderte Verpflich-  
tung, ungelernete Arbeiter zu beschäftigen, nicht so  
schwer ins Gewicht falle, wie die Unternehmer  
geltend machen. Schließlich einigte man sich auf  
eine Mehrzahlung von 15%.

§ Herrernalb, 5. Okt. Mit Beginn des Krieges  
wurde hier durch Stadtschultheiß Gräß ein Hilfs-  
verein ins Leben gerufen, der den Zweck hat, die  
Familien und Angehörigen der zum Heere ein-  
gezogenen Einwohner von Herrernalb zu unterstützen,  
für die im Feld befindlichen Krieger Liebesgaben,  
warme Unterkleidung u. a. zu beschaffen und die  
Tätigkeit des Landesvereins vom Roten Kreuz zu  
unterstützen. Die Geschäfte dieses Vereins werden  
besorgt durch den Vorstand (Stadtpf. Storz, Stadts-  
schulth. Gräß, Dr. Glitsch, Schriftf. Oberlehrer Fuchs,

Rassier Kurhausverwalter Schwarz) und den Aus-  
schuß, dem weitere 4 Herren und etwa 35 Damen  
angehören. An Gaben sind bis jetzt eingegangen  
nahezu 2000 Mk. bar Geld, dazu eine Menge Na-  
turalien, Kleidungsstücke usw. In den Dienst des  
Vereins stellt sich auch die Arbeitsschule, die unter  
der Oberleitung von Frau Stadtpf. Storz im Verein  
mit einer schönen Anzahl von Damen eine rege  
Tätigkeit entfaltet. — Eine besondere Aufgabe des  
Vereins war die Errichtung eines Vereinslazarettes.  
Dieses ist angegliedert dem Reservelazarett Et-  
lingen, gehört also zum Badischen Landesverein des  
Roten Kreuzes, mit dem ein Vertrag abgeschlossen  
wurde. Zur Verfügung gestellt wurden zunächst  
etwa 200 Betten, die auf 6 Stationen verteilt sind  
(Sanatorium, Konversationshaus, Villa Seuser, Hotel  
Post, Hotel Sonne, Villa Kull). Die ärztliche Behand-  
lung der Verwundeten liegt in den Händen von Dr.  
Bredenbach hier und Dr. Joseph aus Berlin, den das  
„Rote Kreuz“ hieher beauftragte. (Dr. Glitsch, ärztl.  
Leiter des Sanatoriums, ist zur Zeit noch als  
Militärarzt einberufen.) Den Ärzten zur Seite steht  
eine Sanitätskolonne; aufopfernde Arbeit leisten auch  
die Damen, die sich unter der Leitung von Frau  
Dr. Bredenbach und Frau Dr. Glitsch in den Dienst  
der Krankenpflege und der Lazarette gestellt haben.  
Zur Aufsicht über die Mannschaft, wie auch zur  
Leitung des schriftlichen Verkehrs mit den Militär-  
behörden, ist ein Polizeiuinteroffizier hieher abkom-  
mandiert in der Person des Rechtsanwalts Dr.  
Nordmann aus Wülhausen, der dem Landsturm  
angehört. Die Schreibzimmern befinden sich in den  
unteren Räumen des Sanatoriums. Der heilsame  
Einfluß der hiesigen Verhältnisse (reine Luft, Bäder,  
gute Betten, große Räumlichkeiten usw.) bedingt  
rasche Heilung der Wunden und Krankheiten, so daß  
am Schluß voriger Woche etwa 30 Mann als  
geheilt entlassen werden konnten. — Noch möge  
hervorgehoben sein die aufopferungsvolle Hingabe,  
mit der sich die Herren Stadtschultheiß Gräß und  
Kurhausverwalter Schwarz um die edle Sache  
bemühten. Herzlicher Dank gesagt sei allen Gebern  
mit der Bitte, auch fernherhin nach Kräften bei-  
zuträgen.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 6. Okt., 2/2 Uhr nachmittags.

Wien. (Nicht amtlich.) Amtlich wird  
verlautbart vom 5. Oktober: Die Opera-  
tionen in Rußisch-Polen und Galizien  
schreiten günstig vorwärts. Schulter an  
Schulter kämpfend, werfen deutsche und  
österreich-ungarische Truppen den Feind  
von Opatow und Klimontow gegen die  
Weichsel zurück. In den Karpathen wurden  
die Russen am Njokolypaß vollständig ge-  
schlagen.

Stellvert. Chef des Kriegesprekquartiers.

Berlin. (Nicht amtlich.) Die „D. Z.  
a. M.“ meldet: Von unserem Berichterstatter  
aus Rotterdam wird uns heute mitgeteilt,  
beim ersten Sturmangriff auf die In-  
fanteriewerke von Tzingtau wurden die  
vereinigten Japaner und Engländer mit  
einem Verluste von 2500 Mann zurück-  
geschlagen. Die Wirkung der deutschen  
Minen, Geschütze und Maschinengewehre  
war vernichtend. Der rechte Flügel der  
Verbündeten wurde von dem österreich-  
ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“  
und dem deutschen Kanonenboot „Jaguar“  
beschoffen. Die deutschen Verluste sollen  
gering sein. Die Japaner warten Ver-  
stärkung ab.

(WB.) Den 7. Okt., morgens 5.18 Uhr.

Die fortgesetzten Umfassungsveruche der  
Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel  
dehnten die Kampffront bis nördlich Arras  
aus. Auch westlich Lille und westlich Lens  
trafen unsere Spizen feindliche Kavallerie.  
In unserem Gegenangriff über die Linie

Arras—Albert—Noye ist noch keine Ent-  
scheidung gefallen. Auf der Schlachtfront  
zwischen der Oise und der Maas bei Verdun  
und in Elsaß-Lothringen sind die Verhältnisse  
unverändert. Auch von Antwerpen ist nichts  
besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der  
russische Vormarsch gegen Ostpreußen im  
Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht  
worden. Bei Suwalki wird der Feind seit  
gestern erfolgreich angegriffen.

In Rußisch-Polen vertrieben deutsche  
Truppen am 4. Okt. eine russische Garde-  
schützenbrigade aus besetzter Stellung zwischen  
Opatow und Ostrowiet, nahmen ihr etwa  
3000 Gefangene, mehrere Geschütze und  
Maschinengewehre ab. Am 5. Okt. wurden  
zweieinhalb russische Kavallerie-Divisionen und  
Teile der Hauptreserven von Zwangorod bei  
Radom angegriffen und auf Zwangorod  
zurückgeworfen.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 6. Okt. Ueber den Haag wird dem  
„Lokalanz.“ aus Petersburg gemeldet, es sei dort  
eine Meldung aus dem Hauptquartier eingetroffen,  
daß der Zar in der Front der Feldarmee an-  
gekommen sei. Als der Zar nach der Front abreiste,  
zeigte die Menge große Begeisterung; man rief  
„Nach Berlin! Nach Wien!“ worauf ein Adjutant  
des Zaren erwiderte: „Keine menschliche Kraft kann  
uns widerstehen“.

Den 7. Oktober 1914, mittags.

Frankfurt a. M. Nach einer Privat-Meldung  
aus Antwerpen beschossen die Deutschen jetzt  
bereits Linth und die dahinter liegenden Plätze  
Contich, Martiel, Eppegem und Dowe. Dies be-  
deutet den Angriff auf die Forts Nr. 5 und 4 des  
inneren Festungsgürtels.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Rom wird dem  
„Berl. Tagblatt“ gemeldet: Bazini telegraphiert dem  
Corriere della Sera über das tragische Los deutscher  
Gefangener, die 2 und 2 aneinander gefesselt ins  
Gefängnis gebracht und dort von französischen  
Generalkaboffizieren vernommen und peinlich aus-  
geforscht wurden. Alle deutschen Gefangenen, bei  
denen angeblich geraubte Gegenstände gefunden  
wurden, wurden unbarbarisch erschossen. Sie  
gingen alle mutig und ohne mit der Wimper zu  
zucken, in den Tod. Die zum Tode verurteilten  
Deutschen wollten sich die Augen nicht verbinden  
lassen, knieten nieder, falteten die Hände und er-  
warteten in betender Stellung die Kugel.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Hinblick auf das  
lobenswerte Verhalten der Polen in der jetzigen  
Kriegszeit hat der Ostmarken-Verein beschlossen, die  
Vereinstätigkeit einzustellen. Die gesamte Vereins-  
organisation wird in den Dienst des Roten Kreuzes  
gestellt, dem als erste Rate 25 000 Mk. überwiesen  
wurden, neben einer Spende von 5000 Mk. für  
Ostpreußen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Stockholm meldet  
die „Post. Tg.“: Die belgische Regierung trifft alle  
Vorbereitungen, um die Festung auf dem Wasser-  
wege zu verlassen und nach London überzusiedeln.

Berlin. Aus Kopenhagen wird dem „Lokal-  
anzeiger“ berichtet: Der Militär-Mitarbeiter der  
„Times“ veranschlagt die Stärke des deutschen  
Heeres im Westen auf 1 Million, im Osten auf  
1 Million 200 000 Mann, was mit den Oester-  
reichern im Osten 2 Millionen Soldaten ergibt.

Stuttgart, 7. Okt. Die 35. preussische  
Berlustliste enthält u. a. vom

Infanterie-Regiment Nr. 169, 1. Bataillon  
1. Kompanie:  
Musketier Jakob Theurer, Schwarzenberg, verw.,  
Karl Bollmer, Birkenfeld, gefallen,  
Otto Zoll, Engelsbrand, verw.  
5. Kompanie:  
Reservist Hermann Kull, Gaistal, gefallen,  
Friedr. Regelmann, Birkenfeld, vermisst,  
Wilh. Bohnenberger, Birkenfeld, vermisst.

## Jugendwehr.

Laut Verfügung des Kriegsministeriums Nr. 974 K. 14. A. sollen die jungen Leute vom 16. Lebensjahr aufwärts während der Dauer des Krieges für den militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst wie für den ihnen bevorstehenden Dienst im Heere durch Bildung einer Jugendwehr vorbereitet werden. In Anbetracht der patriotischen Bedeutung einer solchen Wehr werden die im Laufe des Krieges zurückgestellten jungen Leute, sowie die vorläufig nicht eingestellten Kriegsfreiwilligen **aufgefordert**, sich bei der Jugendwehr zu melden, da ihnen dort die Gelegenheit geboten wird, eine militärische Vorbildung zu erhalten.

Den 3. Oktober 1914.

Königl. Bezirkskommando.  
Scholl.

### Die Herren Ortsvorsteher

werden ersucht, vorstehende Aufforderung den Beteiligenden zu eröffnen und überall da, wo nach den örtlichen Verhältnissen der Gemeinde oder mehrerer benachbarter Gemeinden die Bildung einer Jugendwehr nicht ausgeschlossen ist, die zur Ausbildungsarbeit nötigen Führer (wombalich frühere Offiziere, Unteroffiziere oder frühere Soldaten) und die jungen Leute vom 16. Jahre aufwärts zur Beteiligung aufzufordern und Anmeldungen entgegenzunehmen. Im Benehmen mit den Herren Ortsgeistlichen, Schulvorständen, Lehrern und etwaigen sonstigen Herren, die bisher schon führend im Dienste der Jugendpflege gestanden haben, ist die Errichtung und die Tätigkeit der Jugendwehr nach Kräften zu unterstützen. Die Ausbildung der letzteren selbst erfolgt nach den ausgegebenen Richtlinien, die demnächst hier veröffentlicht werden. Im übrigen wird auf den Min. Erlass vom 11. September 1914 (Staatsanz. Nr. 218) und den Aufruf des Landesauschusses für die Jugendwehr im Staatsanz. Nr. 220 hingewiesen.

Bis 1. November 1914 wird einem Bericht über den Stand der Sache entgegengelesen.

Den 6. Okt. 1914.

Oberamtmann Ziegeler.

### A. Oberamt Neuenbürg. Belgier.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, unverzüglich festzustellen und längstens am 8. 10. 1914 dem Oberamt durch Fernsprecher anzuzeigen, ob etwa Personen belgischer Staatsangehörigkeit im Gemeindebezirk sich aufhalten. Fehlanzeigen sind nicht nötig.

Den 6. Okt. 1914.

Oberamtmann Ziegeler.

### A. Oberamt Neuenbürg. Pferdeverkauf.

Am Donnerstag, 8. 10. 1914, vormittags 10 Uhr, kommen in der **Cannstatter Königsdragonerkaserne** etwa 20 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung zum Verkauf. Bedingungen wie in Ludwigsburg (s. Enztäler Nr. 159 v. 5. 10. 14.).

Den 6. Okt. 1914.

Oberamtmann Ziegeler.

### Notes Kreuz Neuenbürg.

Unsere Liebesgabenendung an das Landwehr-Infanterie-Regiment 119 (zu veralg. Enztäler Nr. 158) hat am 3. d. M. ihr Ziel erreicht. Einer noch am gleichen Tag eingetroffenen telegraphischen Dankagung des Kommandeurs des 4. Bataillons dieses Regiments, Hrn. Oberstleutnants Götz (bis vor kurzem in Neuenbürg), folgte am 5. ds. Mts. ein Schreiben des Regimentskommandeurs, Hrn. Oberstleutnants Ströblin, mit nachstehendem Inhalt:

„Mit besonderer Freude empfingen die nahe am Feinde stehenden Truppen des Landwehr-Infanterie-Regiments 119 die von dem Bezirksverein Neuenbürg in so hochherziger Weise gespendeten und durch Hrn. Kaufmann Martin Lutz liebenswürdigst überbrachten Liebesgaben. Die überaus reichen Gaben, besonders an warmer Fuß- und Unterkleidung, sind zu richtiger Zeit eingetroffen und haben allen Landwehrlenten **große Freude bereitet**. Es ist für mich eine besondere Ehre, den herzlichsten Dank aller Beschenkten auszusprechen und zu bitten, denselben den mildtätigen Spendern dieser Liebesgaben übermitteln zu wollen.“

Indem ich diesem Ersuchen hiemit entspreche, sage ich auch meinerseits namens des Notes Kreuzes allen Spendern und Mitarbeitern an dem Liebeswerk **innigsten Dank**. Ich bitte, durch weitere Spenden, namentlich an warmer Leibwäsche, recht bald eine neue Liebesgabenendung zu ermöglichen.

Den 6. Okt. 1914.

Der Bezirksvertreter:  
Oberamtmann Ziegeler.

### Kriegsfreiwillige

werden sofort bis auf weiteres angenommen. Meldung mit Meldebchein beim

Ersatz-Bataillon Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 120  
Asperg (Geschäftszimmer Rathhaus).

Kapfenhardt.

### Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Okt. d. J. nachmittags 3 Uhr werden gegen Barzahlung verkauft:

ca. 50 Zentner Heu.

Zusammenkunft beim Rathhaus.  
Wildbad, den 7. Okt. 1914.

Gerichtsvollzieher Hähle.

Eprollenhaus Gd. Wildbad.

### Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 10. Okt. d. J. nachmittags 3 Uhr

werden gegen sofortige Barzahlung verkauft:

1 Kuh u. 1 Rind.

Zusammenkunft bei der Krone.  
Wildbad, den 7. Okt. 1914.

Gerichtsvollzieher Hähle.

**Persil**  
für  
Leibwäsche

Merckel's Bleich-Soda.

### Bersandfertige Feldpost-Päckchen

Bahlsen-Geks

Palet 40 Pfg.

Extrasauce

und

Husten-Bonbons

von Hartwig & Vogel

Palet 40 Pfg.

Schokolade und

Pfefferminz

von Stollwert und

Hartwig & Vogel

Palet 80 Pfg.

Päckchen mit

Zigaretten

von Garbath, Judan und

Laferte

20 Stück Inhalt 60 Pfg.

(kosten kein Porto)

**Zigarren**

5 Stück-Päckchen

(kein Porto)

30, 40, 50

und 60 Pfg.

10 Stück-Päckchen

(10 Pfg. Porto)

60 bis 120 Pfg.

### Pfannkuch & Cie. Neuenbürg.

Neuenbürg.

### Bezirkswohltätigkeitsverein

und

### Bezirksauschuß für Familienfürsorge.

Montag, den 12. Okt., nachmittags 5 1/2 Uhr

### Vorstandssitzung im Gasthof zum „Bären“.

Tagesordnung:

1. Erledigung von Gesuchen;
2. Bericht über die Fürsorgetätigkeit seit 24. Aug. d. J.;
3. Kassenbericht von Oberamtsparafassier Holzappel.

Den 6. Okt. 1914.

Defau U6L



Calmbach, den 5. Okt. 1914.

### Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, für die große Beteiligung an der Trauerfeier, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die Ehrung des Militär- und Kriegervereins und für den erhebenden Gesang des Kirchenchors sagen tiefgefühlten Dank

in tiefer Trauer:

Frau Anna Sud, geb. Funf.  
Die Eltern Wih. Sud und Frau, geb. Funf.  
Die Schwester Luise Nau, geb. Sud, mit Gatte  
Hermann Nau, Maulbronn.  
Der Schwiegervater Gottlieb Funf.

Höfen.

### Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiemit zu unserer

### Hochzeits-Feier

auf Sonntag den 11. Okt. 1914

in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Gottlob Kraft, Höfen.

Christine Kirn, Walddorf.

Absgang 11 1/2 Uhr.

### Butterbirnen

per Pfund 10 Pfg.

hat zu verkaufen

H. Müller

Mineralwassergeschäft.

5000-8000 Mark

werden auf 1. Hypothek auf einen Neubau (30 000) sofort oder bis 1. November von pünktlichem Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Zu erfrogen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Höfen

Jüngeres, ehrliches und fleißiges

### Mädchen

gesucht.

Frau Kaufmann Stegmaier.

### Witwe

im Kochen, sowie in allen Teilen der Haushaltung gründlich erfahren, sucht Stelle zu einzelner Herr oder als Stütze in größerem Haushalt.

Berte Off. erbitte höfl. unter G. M., postlagernd, Wildbad.

### Siefert's Haustrunk

ist der beste und natürl.

Volks-trunk.

Überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.—

Bessere Sorte Mk. 5.—

franko Nachnahme mit Anweisung.

Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilhelm Siefert, Zell a. N., Baden.

Vertreter in Bornbach: Ang. Faas, Glaser.

### Reiszeuge

bester Qualität, in schöner Auswahl zu haben in der

G. Meck'schen Buchdruckerei.